

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Römisch-schweizerische Universität dunkelst. d.

Vorlesungen im Wintersemester 1878/79.

1. Theologische Fakultät.

Motzki, Karl, Abt: Ueber die Wunder; Duret, Großvikar: Der römische Katechismus; Greith, C., Bischof: Das Infallibilitätsdogma; Schorderet, Kanonikus: Ueber die Bekehrung der Protestanten; Lachat, Eug., Bischof: Das Dogma der unbesleckten Empfängnis; der Syllabus; geistige Wanderungen in's gelobte Land; Rohrbacher, Abbé: Unparteiische Kirchengeschichte; Agnozzi, Emuntius: Die Nuntiatur und deren Aufhebung in der Schweiz.

2. Juridische Fakultät.

Duret, Großvikar: Ueber das Erbrecht; das Jus spoli; Scherer, Graf Theodor: Ueber Aktiengesellschaften mit besonderer Berücksichtigung der Langrand-Dumonceau'schen Kreditinstitute; Crédit foncier et industriel; Crédit foncier international; Banque générale pour favoriser l'agriculture; Vindobona; Mermillod, C., Bischof: Das Exil; römisches Gevrecht.

3. Medizinische Fakultät.

Zmhof, Pfarrer: Ueber Gynäkologie; die Selbstbetrachtung; das Cölibat; Bely, P. S. J.: Giftelehre; praktische Anwendung der Gifstoffe mit besonderer Berücksichtigung der Fälle Clemens XIV. und Kardinal Franck; Tertullian P. Ord. Kap.: Grammatikalische Heilmethode; Baumsehbitismus; Leuthardt, B.: Der menschliche Fuß und dessen rationelle Bekleidung, mit besonderer Berücksichtigung des päpstlichen Pantoffels; Morien, Frater, Privatdozent: Die Sodomiteri; sodomitisches Kränzchen. Weitere Vorlesungen werden später angezeigt werden.

4. Philosophische Fakultät.

Grüniger, P. Augustin, d. Z. Rektor in Sarnen: Das deutsche Drama mit besonderer Berücksichtigung des „Martin von Erlach“; der gute Ton; Anstands- und Sittenlehre; das Rechtsgefühl; Kaiser, Vincenz: Der moderne Materialismus; Möllinger's Gottidee der neuern Zeit; Lachat, Eug.: Romanik; Einflüsse des Mondscheins auf das menschliche Gemüth; Stolz, Alban: Die Freiheit des Styles; über journalistischen Anstand; Betschart, S., gew. Rektor in Schwyz: Der Zweifel und die Mittel zu dessen Bekämpfung; Naméche, d. Z. Rektor in Löwen: Die Verfolgung des Protestantismus im 16. Jahrhundert; Bouvier, Bischof von Mans: Römische Metaphysik; Ursprung der positiven und negativen Engel; Felderer, P. Hieronymus, D. S. B. d. Z. in Sarnen: Katholische Arithmetik; römische Gleichungen; unfehlbare Geometrie; Sonnenberg, Major: Päpstliche Kriegswissenschaft; die Schweizergarde in Rom; Kühne, P. Benno: Römische Alterthümer; Segeffer, Dr. P. A.: Das Stanzler Verkommnis und Niklaus von Flüe.

Der Beginn der Vorlesungen wird später angezeigt werden. Näheres enthält der Lektionskatalog, welcher beim Redell gratis und franko bezogen werden kann. Gesangstunden erteilt der Präsident des Schweizerischen Gäßlivereines. Studentinnen werden nicht angenommen.

Dunkelst., im September 1878.

Das Rektorat:

Domine Misere nobis. S. J.

Dem deutschen Reichstag zum Maulkrattengesetz.

Wollt Ihr die höchste Ehr' beweisen
Jetzt dem Gesetz? Laßt's diese sein:
Setzt ihm den wahren Stein der Weisen,
Das heißt: Setzt ihm den Leichenstein.

In Gastein ist ein Kaiser-Attentäter abgefaßt worden. Die Polizei fand bei seiner Durchsuchung zwar keinen Revolver, aber eine Summe von 500 Thalern, was die Vermuthung rechtfertigte, er habe sich den Kaiser doch — „kaufen“ wollen.

Oesterreichische Kriegs-Taktik.

Das Hauptquartier, es ist zurückverlegt,
Weil man so mancherlei Bedenken hegt;
So ist auch hier der Weisheit letzter Schluß:
Recht weit davon ist immer gut vor'm Schuß!

Herr Oppert de Bloviz, ein jüdischer Edelmann, Namens Mayer, gebürtig aus Blowitz im Hananenlande, war bekanntlich Hausfreund des Fürsten Bismarck, zum Zwecke der Beichterstattung an die „Times“. Herr Mayer ist indessen undantbar und erzählt jetzt in dem Londoner Weltblatt, daß Bismarck sich einst geäußert, er werde den Fürsten Gortschakoff als „Hanswurft“ und den Kaiser Alexander als „Würgengel“ auf die Bühne bringen. Man sieht hieraus, wie gefährlich es ist, wenn die größten Schauspieler sich zur Rolle des — Souffleurs erniedrigen.

Hr. Eselheim an seinen Freund Ochsenbein.

Mein cher und tendre Freund!

Im Menschenleben gibt es Augenblicke, behauptet schon ein gewisser Soldatenrasierer Schiller, und wenn er dieses Wort nicht hätte drucken lassen, so wäre ich unstreitig der Erfinder davon. Denn ich bin mir zu klar, daß ich diesen Satz ganz genau so gedacht habe in der letzten Sitzung des zürcherischen Kantonsrathes. „Nachbarin, euer Flaschchen!“

Allein, mein lieber Freund, ich konnte nicht anders, ich mußte dieser Sitzung à tout prix beiwohnen; hatte dieselbe doch ein Traktandum auf der Liste, welches speziell für uns von der höchsten und weitgehendsten Bedeutung war.

Die Gemeinde Dorlikon war darum gekommen, man möge ihren Namen auf Thalheim abändern, da jeder ganz gewöhnliche Mensch sich daraus das Recht usurpire, die Dorlikoner als Dorliker zu behandeln.

Tu hast gewiß schon bei diesen wenigen Zeilen gemerkt, was ich eigentlich sagen will, und wenn ich Dir erst mittheile, daß die zürcherischen Kantonsräthe den Namen Dorliker auf sich genommen haben und die Dorlikoner als Thalheimer benannt wissen wollen, so wird die Lampe wahrscheinlich noch größer, welche Dir aufgegangen.

Ja, lieber Freund, Menschenrecht ist Menschenwürde und was dem Einen billig, ist dem Andern nicht viel werth. Welche unsäglichen Spötteleien sich an unsere Namen hesten, brauche ich Dir wohl nicht zu sagen und wirst Du es am besten merken, wenn Tu vor dem Spiegel stehst, wie sehr man den bloßen Schein als Urtheil nimmt. Die armenjelige Plebejer, die! Statt den Inhalt zu prüfen, beurtheilen sie die Schachtel.

Nun, so sind einmal die Leute, welche sich Menschheit nennen und da man doch auch darunter lebt, so muß man gewissermaßen mit dieser Menschlichkeit rechnen.

Höre also meine Idee! Ich schlage Dir vor, eine Eingabe zu machen an die, durch unsere Stimmen gewählte Regierung, um Abänderung unserer Namen und ich bin überzeugt, sie wird unserm Gesuche entsprechen. Doch muß man hier natürlich von uns aus etwas vorsichtig zu Werke gehen. Es muß die Ableitung vom frühern Stammbaum noch bemerkbar sein; man kann ja nicht wissen, wo man dies gelegentlich brauchen kann.

Ich schlage Dir deshalb vor, unsere Namen Eselheim und Ochsenbein in Ochsenheim und Eselbein umwandeln zu lassen.

Nicht wahr, vortreffliche Idee?

Bitte, schreibe mir Deine unmaßgebliche Meinung in Bälde und es grüßt Dich
Dein alter

Eselheim.

Ämtervertheilung.

(Eine Fabel.)

Hirsch und Esel traten
Vor den Thiermagiaten,
Vor das stolze Pferd.
Und es haben beide
Die vakante Weide
Als die Würdigsten begehrt.

Die den Hirschen kannten,
Achteten und nannten
Ihn des Reiches Hiez;
Die den Esel kannten,
Murmelten und nannten
Ihn ein träges, dummes Thier.

Doch der Staatsminister
Hat den Erzhilfister
Esel sich ernannt;
Denn trotz seiner Ohren,
War er wohlgeboren
Und der Excellenz — verwandt.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß die „Karlsbader Beschlüsse“, welche von den „Liberalen“ in Deutschland von jeher als die größte Schmach verurtheilt worden sind, heute im Kreise derselben „Liberalen“ im deutschen Reichstage ihre Auferstehung feiern. Wenn diesen „Liberalen“ Ostern ein konsequentes Pfingsten folgt, so dürfte die Ausgießung des heiligen Geistes über die Liberalen nur noch mit — Petroleumflaschen bewerkstelligt werden können.